

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 23

Artikel: Geburtshilfe im Ameisenstaat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von den dazu bestimmten Arbeiterantenn werden die Ameisenkocoon -
 fählich Antennentiere genannt - dauernd mit ihrem Gesichtsorgan
 hin und her und in die frische Luft und in die warme Sonne gebracht.
 Um diese Larven vor gesundheitsschädlichen Temperaturein-
 und vor Feuchtigkeit zu schützen, werden immer, wenn das nötig wird,
 die Larven gewaschen. Es erfolgt die Bewässerung jedes Kokoon
 mit solcher Substanz, die Arbeiterantenn bei der Pflege ihrer
 Nahrung zu Werke gehen, und es ist zusammenzuhalten zu sehen, über
 welche Kräfte die Antenn bei ihren einzelnen Manipulationen verfügen.

Der Ameisenkocoon ist gelatig, aber das junge unbehohlene Tierchen kann nicht
 allein auskriechen. Eine Arbeiterantenn hält ihm, sich von der Umhüllung zu
 befreien, in der er wachsende geschick hat. Das zureichende Hilfe wird ab-
 gegeben. Zuerst erweist die scharfe Fühler die Einstichstelle der noch festenden
 Umhülle. Das Neugeborene ist noch fast durchsichtig, lässt kurze Zeit ver-
 hängen sich die Formen, langsam färbt sich das Chitinbleid dunkler, die ersten
 unbehohlenen Schritte der jungen Antenn führen zu einer Futtermenge

. wo sie ihre erste Mahlzeit erhält, einem Tropfen Honig aus dem
 Magen der Futtermutter. Die Antenn haben einen «ersten» Magen-
 oder Kropf, dessen Inhalt zur Fütterung der ganzen Gemeinschaft, die
 Larven im Gefolge, durch Wiedererwägung aus dem Mund
 dieses. So erfolgt die Fütterung der Jungen vom Mund zu Mund, bis
 diese selber ihre Nahrung suchen und essen können. Nur die primä-
 ren Antenn geben ihren Larven und jungen größeren Bienen zu fressen.

Geburtshilfe im Ameisenstaat

Aufnahmen
 Hahn-Hahn
 (Mauritius)

Ameisenlarven. Aus dem Ei der Antenn schlüpft
 keine fertige Antenn aus, sondern eine weiß-
 fahl- und fühllose Larve oder Maden, die, von den
 Arbeiterantenn gepflegt, getrennt, bewahrt,
 sich häuten und schließlich zu einer weiß- oder
 weißliche Puppe sich verwandelt.

Es gibt wunderbare Bücher über Ameisen, und
 unzählige Forscher haben über die vielfältige
 Lebenshaltung dieser Tierchen eine der größten
 Spezialwissenschaften aufgebaut. Die Frage der
 Wissenschaft: Ist das Tier intelligent? hat gerade
 bei den äußersten Klagen und fast überlegten Hand-
 lungen der Ameisenstaaten zu einer überaus großen
 Anzahl von Experimenten geführt. Der Laie aber
 hat kaum eine blasse Ahnung von dem unendlich
 reichen Lebenslauf der Ameisen. Kuh und Ziege
 kann jeder unterscheiden, aber wie eine Antenn
 wirklich aussieht, ob sie vier oder sechs Beine hat,
 ob sie bei den Fliegen oder Käfern oder sonstwo
 einzuziehen sei usw., weiß er nicht. Fast alle Men-
 schen haben eine gewisse Scheu vor Ameisen; sie
 sind ihnen in ihrer Erscheinung als Masse äußerst
 unangenehm und als Einzelwesen fast nur zum

Trotzdem da. Vor Millionen Jahren, als die Wir-
 beltiere noch gar nicht existierten, haben die Ameisen
 in derselben Entwicklungsstufe, in der sie heute
 stehen, schon die Erde bevölkert. Der Ameisenstaat
 ist etwas so Wunderbares, daß jeder, der einmal
 seine Scheu vor dem «Ungeziefer» überwindet und
 sich die Mühe nimmt, die Tierchen zu beobachten,
 von ihrem Tun und Treiben so gebannt wird, daß
 er nicht mehr von der Bewunderung und Ehrfurcht
 über die Größe und Vielseitigkeit dieser Natur-
 erschöpfung loskommt.

Alle Geheimnisse, die die Antenn umgeben, zu
 lüften, ist bis heute noch lange nicht gelungen.
 Die moderne Photographie aber hat viel dazu bei-
 getragen, daß man immer mehr über die biologischen
 Belange dieser Tiere und ihres gesellschaftlichen
 Lebens zu wissen bekommt.



Der Experimentator
 bei der Arbeit an
 einem Ameisenbau.